



eine Art Unifizierungsgesetz gedacht ist, weil die Behandlung des Sprachunterrichts an den Mittelschulen in Böhmen, Mähren und Schlesien eine verschiedene ist und daß diese Verschiedenheiten sicherlich als eine wesentliche Störung empfunden würde.

zu wenig geeignete Lehrer haben. Auch kann die tschechische Sprache nicht so gelehrt werden, wie Latein oder Griechisch.

wichtige und notwendige Geschäft der Annäherung der Nationen in der ganzen Welt und auch in unserem Staat vernachlässigen. Ich bitte Sie, unsere Resolutionen anzunehmen.

Annahme des Antrages Polach. Die Vorleser wurde mit den Stimmen aller Parteien genehmigt und die Abänderungsanträge Reagle abgelehnt.

Die Immunitätsangelegenheit Link. Der Immunitätsausschuß des Senats hielt gestern nach der Plenarsitzung eine Beratung ab, in der beschlossen wurde, den Senator Gen. Link zu fordern, über seine strittige Rede Aufklärung zu geben.

Die Kündigungsfrist der Angestellten. Bekanntlich hat vor kurzer Zeit im Senat eine Deputation der Zentralstellen der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten eingehend, um die Verlängerung der Gültigkeit der Regierungsverordnung, durch welche die Kündigungsfrist der Angestellten in der Zeit der Wirtschaftskrise gewissen Beschränkungen unterworfen wurde, zu erwirken.

Genosse Lorenz. Er verwarf sich gegen die überhäufte Weise, in welcher die Verstaatlichungsvorlage dem Hause unterbreitet wurde.

daß, wenn für die Verstaatlichung der Bahn die richtigen Vorbereitungen getroffen worden wären, durch welche die ganze Aktion noch hätte hinausgeschoben werden können, der Staat die Bahn bedeutend billiger hätte übernehmen können.

daß die Bahnbediensteten in ihrer Existenz nicht gefährdet werden.

Es müsse vor allem Einspruch erhoben werden gegen das jetzt geltende System der Beförderung der Beamten und Bediensteten, durch welches nichts anderes bezweckt wird, als in geschlossenen deutschen Gebieten künstliche tschechische Minoritäten zu schaffen.

Unser Parteivorstand teilte den Bericht über die Arbeit der letzten Jahre im tschechischen Parlament mit, in dem er die Tätigkeit der Partei im Reichstagesrat und im Abgeordnetenhaus darstellte.

Senator Dr. Krasa erkannte im Schlußwort den ruhigen und sachlichen Ton des Redners der Opposition an und erklärte, daß die Vorlage deshalb in Eile beraten wurde, weil die Aktionäre darauf drängen, daß der Staat die Bahn übernehme.

Eine ausgebliebene Sensation. Der Senat verhandelte weiter den Bericht über die Elbchifffahrtsakte und den Bericht bezüglich des Abkommens zwischen der Tschechoslowakei und Griechenland.

Damit war die Tagesordnung erschöpft und Vizepräsident Soukup schloß die Sitzung mit der Mitteilung, daß er die nächste Sitzung am schriftlichen Wege einberufen werde.

Der erste Wahltag überhaupt ist der 26. August, in den meisten Gemeinden werden die Wahlen aber erst im September und Oktober stattfinden.

Die Kündigungsfrist der Angestellten. Bekanntlich hat vor kurzer Zeit im Senat eine Deputation der Zentralstellen der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten eingehend, um die Verlängerung der Gültigkeit der Regierungsverordnung, durch welche die Kündigungsfrist der Angestellten in der Zeit der Wirtschaftskrise gewissen Beschränkungen unterworfen wurde, zu erwirken.

Er verwarf sich gegen die überhäufte Weise, in welcher die Verstaatlichungsvorlage dem Hause unterbreitet wurde. Einer der Gründe für die Verstaatlichung der k.k. Staatsbahnen ist allerdings vor allem der schlechte finanzielle Zustand, in welchem sich die Bahnenverwaltung befindet.

Angelegenheit vorgelegt. Der Antrag lautet: „Die Regierung wird aufgefordert, bei Beginn der Herbstsession 1923 eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, mittels der die Verhältnisse der Privatangestellten (das sogenannte Handlungsgehilfengesetz) neu geregelt wird.“

Wichtige Parteiberatungen.

Der Hamburger Kongress. - Die Sozialversicherungsvorlage. - Die Gemeindevahlen.

Freitag den 8. Juni fand in Prag unter dem Vorsitz des Genossen Dr. Czech eine Sitzung des Vollzugsausschusses des Parteivorstandes statt, die den Bericht über die Beschlüsse des Kongresses der sozialistischen Arbeiter-Internationale in Hamburg mit Befriedigung zur Kenntnis nahm.

Über die Vorbereitungen zu den Gemeindevahlen berichtete Genosse Cermak. Auch über die Gemeindevahlen wird ein größeres Forum der Partei weiter verhandelt.

Der Termin der Gemeindevahlen. Die offiziöse „Prager Presse“ veröffentlicht gestern eine Betrachtung über die Gemeindevahlen, die wohl eine Meinungsäußerung der Regierung darstellt.

Die Kündigungsfrist der Angestellten. Bekanntlich hat vor kurzer Zeit im Senat eine Deputation der Zentralstellen der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten eingehend, um die Verlängerung der Gültigkeit der Regierungsverordnung, durch welche die Kündigungsfrist der Angestellten in der Zeit der Wirtschaftskrise gewissen Beschränkungen unterworfen wurde, zu erwirken.

Inland.

Der Termin der Gemeindevahlen. Die offiziöse „Prager Presse“ veröffentlicht gestern eine Betrachtung über die Gemeindevahlen, die wohl eine Meinungsäußerung der Regierung darstellt.

Genosse Lorenz. Er verwarf sich gegen die überhäufte Weise, in welcher die Verstaatlichungsvorlage dem Hause unterbreitet wurde. Einer der Gründe für die Verstaatlichung der k.k. Staatsbahnen ist allerdings vor allem der schlechte finanzielle Zustand, in welchem sich die Bahnenverwaltung befindet.

ihrer Funktionsdauer aus verschiedenen Gründen, sei es nun, weil die Mitglieder des Gemeinderates resigniert haben, oder weil der Mehrzahl von ihnen die Mandate entzogen wurden waren, aufgelöst, so daß sofort neue Wahlen ausgeschrieben werden mußten.

Die Verschiedenheit der Wahltermine veranlaßt die politischen Behörden in erster Reihe dazu, ein gewisses System in die Fristbestimmung zu bringen. Die politischen Bezirksverwaltungen sind ebenso wie die Landesverwaltungen bei der Bestimmung des Wahltermins autonom.

An der gestrigen Sitzung des Vervollständigtes wurde noch kein endgültiger Termin für die Einberufung des Abgeordnetenhauses bekanntgegeben.

Die Kündigungsfrist der Angestellten. Bekanntlich hat vor kurzer Zeit im Senat eine Deputation der Zentralstellen der freigewerkschaftlich organisierten Angestellten eingehend, um die Verlängerung der Gültigkeit der Regierungsverordnung, durch welche die Kündigungsfrist der Angestellten in der Zeit der Wirtschaftskrise gewissen Beschränkungen unterworfen wurde, zu erwirken.

Genosse Lorenz. Er verwarf sich gegen die überhäufte Weise, in welcher die Verstaatlichungsvorlage dem Hause unterbreitet wurde. Einer der Gründe für die Verstaatlichung der k.k. Staatsbahnen ist allerdings vor allem der schlechte finanzielle Zustand, in welchem sich die Bahnenverwaltung befindet.





# Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

## Ein Manifest der Transportarbeiter.

Ueber die Konferenz der internationalen Transportarbeiterföderation am 24. und 25. Mai in Berlin und die Vorschläge der russischen Delegierten veröffentlicht der Vertreter des französischen Transportarbeiterverbandes Vidégaray im Pariser „Peuple“ einen aufklärenden Artikel, aus dem die interessante Tatsache hervorgeht, daß eine Reihe von Delegierten überhaupt bestreitet, daß ein Beschluß gefaßt wurde und daß es sich bei den veröffentlichten Aufrufen um nichts anderes handelt als um Vorschläge der russischen Delegierten. Der Artikel lautet in seinem wesentlichen Teile:

Nach der Generalversammlung der Internationalen Transportarbeiter-Föderation vom Dezember 1922 erschien ein Manifest, das die Aufmerksamkeit der angeschlossenen Organisationen auf die Europa bedrohende Kriegsgefahr lenkte. Dieses Manifest erschien im offiziellen „Bulletin“ der Internationalen Transportarbeiter-Föderation und darauf auch in den Organen, die von den verschiedenen in der I. T. F. vereinigten Organisationen herausgegeben werden.

Die Eisenbahner, Seelarbeiter und Seearbeiter Englands hatten von diesem Text Kenntnis erhalten. Diese Gruppen interessierten sich für das Programm, das das Manifest enthielt; und die Arbeiter verlangten in der Folge eine Zusammenkunft mit der dem Amsterdamer Gewerkschaftsbund angeschlossenen Internationalen Transportarbeiter-Föderation.

Diese Zusammenkunft fand am 23. und 24. Mai d. J. in Berlin statt. Die I. T. F. war vertreten durch ihren Präsidenten Robert Williams, ihren Sekretär Edo Jimmen und zwei Mitglieder des Exekutivkomitees: Döring und Vidégaray. Schreiber dieser Zeilen war nicht wenig überrascht, an der Spitze der russischen Transportarbeiter-Delegation Drizdo-Losowsky zu sehen. Ich erfuhr dann, daß Losowsky ein Mandat vom Zentralvorstand der Roten Gewerkschaftsinternationale erhalten hatte. Aber lassen wir dies bei Seite.

Für die Beratungen am ersten Tag der Zusammenkunft lag ein provisorischer Entwurf für ein Aktionsprogramm vor. Da ich zu Beginn der Beratungen noch im Zuge befindlich war, hatte die Versammlung mit dem Beginn der Verhandlungen bis zu meiner Ankunft gewartet.

Ich machte mich sogleich mit dem Entwurf bekannt. Sobald dies geschehen war, schien es mir nötig, zwei Einwände zu erheben:

1. Die I. T. F. hatte, im Gegensatz zu der russischen Delegation, ihren Mitgliedern kein Mandat erteilt, das Programm zu diskutieren.
2. Die Vertreter der I. T. F. können sich, da ihre Föderation der Amsterdamer Internationale angehört, zu keiner Aktion von allgemeinem Charakter verpflichten, ohne daß von der genannten Internationale selbst eine Entscheidung vorliegt, die hierzu die Einwilligung erteilt.

Darüber entspann sich eine Diskussion. Was mich selbst betrifft, so hatte ich mich gegen eine Einheitsfront erklärt. Es erschien mir mißlich, zu einer Aktionsgemeinschaft aufzufordern, nachdem noch während der Vorbereitungen seitens derer, die dieses Bündnis verlangten, Beschimpfungen und Verdächtigungen erfolgt waren.

Döring billigte meine Auffassung. Williams seinerseits unterstützte meine Bitte auf Bewilligung des von den russischen Kameraden formulierten Antrages an die am 17. Juni stattfindende Sitzung des Exekutivkomitees. In diesem Sinne wurde beschloffen.

Man begreift, daß ich es unter den gegebenen Umständen unerklärlich finde, daß von gewissen französischen und deutschen kommunistischen Mäthern ein Manifest veröffentlicht wurde, das die Unterschriften von Williams, Jimmen und einigen russischen Delegierten trägt. Und noch weniger kann ich mir diese Veröffentlichung erklären, als dem fraglichen Text der Charakter einer abgeschlossenen Vereinbarung hinsichtlich einer bestimmten Aktion anhaftet. Dieser Tatsache gegenüber muß ich ein formelles Dementi entgegenstellen. Im Namen der Organisationen, die ich verrete, und nach vorher gepflogener Rücksprache über diesen Gegenstand habe ich an den Sekretär der I. T. F. ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die Veröffentlichung des Textes, der auf der Berliner Zusammenkunft nicht diskutiert und somit auch nicht angenommen wurde, Protest erhoben wird.

Ueber diese Angelegenheit wird sich die Exekutivkomiteesitzung vom 17. Juni auszusprechen haben. Bis dahin bleiben die Anträge der Russen nichts als einfache Vorschläge, welcher Beachtung, wie ich überzeugt bin, auch Döring formell beipflichtet.

Auch der internationale Gewerkschaftsbund hat sich mit dem veröffentlichten Aufruf der Transportarbeiter befaßt, die ganze Frage eingehend geprüft und folgende Resolution bei einer Stimmeneinstimmung angenommen:

„Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat die durch die Berliner Konferenz der Internationalen Transportarbeiter-Föderation sowie die Veröffentlichung des provisorischen Manifestes dieser Konferenz geschaffene Lage geprüft. Sowohl die Konferenz selbst als auch die Veröffentlichung des provisorischen Manifestes ist ohne Mitwissen des Bureaus erfolgt und dieses kann deshalb auch keine Verantwortung dafür übernehmen.“

Da die Resolutionen der verschiedenen Kongresse nur durch Kongreßbeschlüsse abgeändert werden können, erklärt das Bureau, daß nur die

Beschlüsse und Resolutionen der Kongresse des Internationalen Gewerkschaftsbundes die Faltung und die Propaganda des Sekretariats des Internationalen Gewerkschaftsbundes bestimmen können.

Im übrigen soll die Aktion des Internationalen Gewerkschaftsbundes im Geiste und dem Inhalt der Kongreßbeschlüsse einseitig fortgesetzt werden. Der Internationale Gewerkschaftsbund kann nicht durch irgendwelche andere Beschlüsse gebunden werden, die außerhalb des Rahmens der von den angeschlossenen Landeszentralen festgelegten Politik gefaßt werden, über die diese allein zu entscheiden haben.

Der Internationale Gewerkschaftsbund ist im Sinne der Londoner Resolution noch wie vor bereit, mit den gewerkschaftlichen Organisationen Rußlands in Beziehung zu treten, jedoch unter Ausschluß der oppositionellen Minderheiten der der Amsterdamer Internationale angeschlossenen Landeszentralen und in Uebereinstimmung mit den auf den Kongressen in Amsterdam, London und im Haag angenommenen Resolutionen.

Der Internationale Gewerkschaftsbund ist immer noch davon überzeugt, daß die Einheit der Arbeiterbewegung im Rahmen der regulären Organisationen jedes Landes verwirklicht werden kann und soll, sowohl was die speziellen Aktionen als auch was die allgemeine Aktion zu Gunsten unserer Forderungen und der Befreiung des internationalen Proletariats betrifft.“

Wie man sieht, verhält es sich mit der Angelegenheit durchaus nicht so, wie die kommunistischen Blätter sie darzustellen haben und es wird von Seiten der Transportarbeiterverbände der verschiedenen Staaten wohl noch einiges Aufklärende in dieser Frage gesagt werden.

Die ständige Konsumentenquete hielt gestern eine Sitzung ab, in der sie unter anderem zu der durch die Bewilligung der Nachschußproduktion Steigerung des Preises für Textilwaren Stellung nahm. Der Vertreter des Versorgungsministeriums Inspektor Gschel zeigte auf Grund eines umfangreichen Ziffernmateriels, wie sehr der Anstieg der russischen Nachschußproduktion unseren Markt beeinflusst, der früher bis zu achtzig Prozent mit russischer Ware beliefert wurde. Wenn nun angesichts der großen Ausbeutung der heimischen Flachindustrie, welche bereits heute die Deutschlands übertrifft, statt für eine systematische Einfuhr von Rohmaterial zu sorgen, die Ausfuhr freigegeben wird, so kann es nicht überraschen, daß die fürchtbare Preissteigerung und mit ihr die vollständige Zerschlagung der ganzen Leinenindustrie eintreten müßte. Die Konsumentenquete billigte in Abwesenheit der Flachproduzenten diese Darlegungen und sprach sich einmütig gegen jede weitere Bewilligung der Nachschußproduktion aus. Inspektor Gschel wurde beauftragt, im Sinne dieser Auffassung für die Erlassung eines Ausfuhrverbotes für Flach einzutreten.

Der Kollektivvertrag in der Papierindustrie gekündigt. Wie die „Verbandszeitung“, das Organ der Papierarbeiter, schreibt, hat die Unternehmerorganisation der Papierindustrie, die sogenannte „Agos“, den zwischen Unternehmern und Arbeitern am 1. Juli 1922 abgeschlossenen Kollektivvertrag gekündigt, jedoch derselbe am 15. Juli abläuft.

Die Preisbewegung im April. Das statistische Staatsamt veröffentlicht die Indizes der Kleinhandelspreise im Monate April. Die Preise der täglichen Bedarfsartikel äußerten in der mittleren Woche des Monats April im Verhältnis zum Vormonate eine aufsteigende Preissteigerung, welche im Index für die Republik zum Teile durch den Umstand verschleiert wird, daß der Verteuerungssproß der Slowakei und Karpathorufland noch nicht ergriffen hat. Der Index ist im Durchschnitte für die Republik zwar bloß um einen Punkt (von 926 auf 927, d. i. um 0.1 Proz.) gestiegen, der Durchschnitt für Böhmen, Mähren und Schlesien ist jedoch um 0.4 Proz., für Groß-Prag beinahe um 1 Proz. (0.9 Proz.) höher; der Durchschnitt für die Slowakei sank um 1.4 Proz. und für Karpathorufland um 2.8 Prozent. Bedeutend verteuerte das Fleisch: Rindfleisch im Durchschnitte für die Republik um 9.8 Proz., in Böhmen, Mähren und Schlesien um 11 Proz. und in Groß-Prag um 10 Proz., Schweinefleisch im Durchschnitte für die Republik um 2 Proz. (Groß-Prag um 2.9 Proz.), die Landesdurchschnitte schwanken um den Durchschnitt herum mit Ausnahme in Mähren und Schlesien, wo es um 3.7 Prozent teurer ist. Schafensfleisch im Gesamtdurchschnitte um 6.6 Proz.; ferner verteuerte Schweinefett um 0.9 Proz. (Groß-Prag jedoch + 4.2 Proz.), Butter + 5.1 Proz. (Böhmen + 6.2 Proz.), Zucker (nach den Preisen von Mitte April) + 3.4 Proz., Hülsenfrüchte + 0.7 Proz. und Kraut + 8.8 Proz. Bedeutend verbilligten wieder Eier um 12.9 Proz., weiter nur mehr Kartoffeln — 5.1 Proz. und Getreidelasse — 2 Proz., die übrigen Warengruppen weniger, am meisten noch Steinkohle und hartes Holz (— 1.6 Prozent). Die Gruppe Industrieartikel sank im Durchschnitte um 1.3 Proz., davon blieben die Durchschnittspreise der Textilstoffe unverändert, jedoch hauptsächlich Rinderschule, sanken um 2.9 Proz. und Herrenhüte um 3.9 Proz. Bei den ununterbrochen beobachteten Städten stiegen in Prag (1.—8.) im Verlaufe des ganzen Monats April die Preise in beiden Gruppen, n. zw. um 0.7 Proz. (1. Gr.), in Brünn und Pilsen änderten sich die Preise der Gruppe 1 im Durchschnitte nicht, jene der Gruppe 2 ließen um 0.2 Prozent (Brünn) und um 7.2 Proz. (Pilsen) nach. Die

Indizes der Kleinhandelspreise sind in der Gruppe 1 (Lebensmittel) im Monat Jänner 941, Febrer 934, März 926, April 927, in der Gruppe 2 (Industrieartikel) Jänner 1061, Febrer 1064, März 1047, April 1033. — Wie man sieht, ist von einem wirklichen Preisabbau keine Rede.

Die Sozialversicherung. In der letzten Nummer der „Sozialen Rundschau“, Organ des Reichverbandes der deutschen Krankenkassen in der tschechoslowakischen Republik (Brünn, Französischer Straße 24—26), welche als Doppelnummer erschienen ist, finden wir außerordentlich wertvolles Material, auf das unsere Vertrauensmänner aufmerksam gemacht seien, weil sie dies im Kampf um die Sozialversicherung verwenden können. An leitender Stelle sind alle Rundgebungen und Beschlüsse der Partei, die sich auf die Frage der Sozialversicherung beziehen, wiedergegeben, angefangen vom ersten österreichischen Krankentage im Jahre 1896. Dann folgen die Beschlüsse des Reiches und drei Vorträge über die Sozialversicherung, die von Dr. Winter, Dr. Galas und Dr. Schönbaum in Prag gehalten wurden. — Wir können diese instruktive Ausgabe der „Sozialen Rundschau“ wärmstens empfehlen.

### Devisenkurse.

Die tschechische Krone notiert in:

Paris	100.70	100.70
Berlin	100.70	100.70
Wien	100.70	100.70

### Prager Kurze am 8. Juni.

	Gold	Ware
100 holl. Gulden	1313.00	1317.00
10,000 Mark	399.00	400.00
100 belg. Franken	189.00	190.00
100 schwed. Kronen	64.75	66.75
1 Pfund Sterling	154.25	155.75
100 Lire	159.00	161.50
1 Dollar	38.50	39.20
100 franz. Franken	219.50	221.00
100 Tmar	36.75	37.25
1000 magyar. Kronen	53.00	57.00
10,000 poln. Mark	4.50	5.70
10,000 österr. Kronen	4.50	5.00

### Züricher Schlusskurze am 8. Juni.

	Gold	Ware
Paris	100.70	100.70
Berlin	100.70	100.70
Wien	100.70	100.70

## Aus der Partei.

Ueber die Bedeutung des Hamburger Kongresses finden im Teplitzer Kreisgebiete außer den von uns bereits gemeldeten Versammlungen noch folgende statt: in Graupen heute abends (Redner Abg. Genosse Hirsch), Sonntag vormittags in Schallau (Redner Genosse Kremser), Samstag abends in Tischan (Redner Genosse Hofbauer) und Bistritz (Redner Genosse Kremser) und Sonntag nachmittags in Schmiedeberg (Abg. Genosse Kaufmann).

Bezirkskonferenz Jägerndorf. Sonntag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr, findet im Arbeiterheim in Jägerndorf eine Bezirkskonferenz mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Die bevorstehenden Gemeindevahlen. (Referent Abg. Genosse Jell.) 2. Parteiangelegenheiten. (Referent Abg. Genosse Heeger.)

Die Bezirkskonferenz Landkron findet Sonntag, den 17. Juni um 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim in Landkron statt.

Waispönde. 1. Answels: Klub der Abgeordneten und Senatoren 6009 K, Bezirksorganisationen Zwitterau 134 K, Krummau 173 K 12 h, Břidčitol 256 K 80 h, Górfau 424 K 80 h, Olmütz 150 K, P. Kamniz 404 K 80 h, Brüx (I. Rate) 290 K 20 h, Leitmeritz 106 K 40 h, Grositz 1453 K 4 h, Postelberg

Gesunde Zähne durch ELIDA Zahncreme ELIDA Mundwasser

HALBSCHUHE sind ELEGANT, BEQUEM und gehören zum Sommeranzug. Der billige Preis ermöglicht den Einkauf auch Minderbemittelten. Versuchen und überzeugen Sie sich! PREISE Kč 99.— bis 129.—

80 K, Reudel 1231 K 60 h, Braunau 400 K 44 h, Boderlam 470 K, Komotau 1434 K 60 h, Elbogen 1152 K 1 h, Duz 281 K 88 h, Troppau 530 K 40 h, Mähr. Trübau 148 K, Teplih (I. Rate) 6000 K, Brünn 5739 K, Winterberg 110 K, Teitschen-Podenbach 5772 K 97 h. — Pressbudenarten. 1. Ausweis: Kreisorganisationen: Teplih 5000 K, Eger 3000 K, Brünn 3000 K, Trautenau 3000 K, Reichenberg 1000 K, Grulich 1315 K, Podenbach 3000 K, Krummau 320 K, Bez.-Org. Prag 500 K

Sammlungsansweis für den Monat Mai 1923. Parteifond: P. Wies 1250 K, 12. Karlsbad 1400 K, 12. Brünn 1000 K, 17. Auffig 800 K, 17. Reichenberg 322 K, 18. Trautenau 300 K, 19. Podenbach 1400 K, 24. Eger 1400 K, 24. Karlsbad 1000 K, 29. Teplih 1640 K; Zentralwahlfond: P. Wies 500 K, 12. Karlsbad 700 K, 12. Brünn 500 K, 17. Auffig 400 K, 17. Reichenberg 166 K, 18. Trautenau 200 K, 19. Podenbach 700 K, 24. Eger 700 K, 24. Karlsbad 500 K, 26. Teplih 820 K.

Kunst und Wissen.

Der Vater. Trauerspiel in drei Akten von August Strindberg. (Gastspiel Emanuel Reicher). In dem auswählenden Drama Strindbergs hatte Emanuel Reicher Gelegenheit sein großes Können zu zeigen. Er machte die tragische Gestalt des Rittmeisters, der sich in die Wissenschaft flüchten wollte, um den Stürmen des Lebens zu entgehen, völlig glaubhaft. Sowohl das Aufbauen des Mannes gegen das durch ihre Instinkte härtere Weib als auch den ihm immer mehr ergreifenden Wahnsinn stellte er postend dar. Hermine Medelsin gewann der Laura alles ab, was sich an einer Strindbergischen Frauengestalt Lebensvolles und Menschliches abgewinnen läßt und auch die anderen Mitspielenden insbesondere Hilba Pittschan gaben ihr Bestes. Ebenso bemühte sich der Souffleur in einer dem Publikum klar verständlichen und deutlich hörbaren Sprache zu sprechen.

Neues Theater. Heute Samstag (Uraufführung) „Die gestohlene Stadt“, Sonntag halb 3 Uhr „Die Bajadere“, abend (Mozart-Insula) „Die Zauberflöte“.

Herausgeber: Dr. Ludwig Eger und Karl Cermak. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs-Verlags-Gesellschaft, Prag. Für den Druck verantwortlich: C. Polik.

Warnung! 1680. Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse bei Ihrem Konsumverein od. beim Kaufmann ausschließlich nur den bestbewährten Fliegenfänger KOH-I-NOOR. Erste Prager Fliegenfänger-Fabrik Prag-Vrsovic Nr. 448/V. Tel. 7899.

Autobenzin, Autoöle sowie Fette usw. kaufen Sie am besten bei Julius Bentel, Aussig.

Glas- u. Steingut-Industrie OTTO LÖWY & Co. 1650. Tepliz-Schönau. Kanzel Hansstraße 8. Telefon 281. Hefert billigst sämtliche Hohl- und Preßglaswaren und Flaschen.

Kleine Bühne. Heute Samstag und morgen Sonntag halb 8 Uhr „Der blonde Engel“.

Der Film.

Die Sansfouci. Das Parhe-Journal zeigt wie gewöhnlich Könige und republikanische Würdenträger in buntem Wechsel bei diversen wichtigen Regierungsgeschäften, als da sind: Niederlegen von Kränzen, Ordensverleihungen, Ausstellungsbefuche, allerhöchste Ansprachen und sehr häufiges, unermüdetes Salutieren und halbvolles Lächeln, womit die Notwendigkeit monarchischer Institutionen in der bürgerlichen Gesellschaft von neuem erhärtet ist. Ein

interessanter Film ist der Abenteuerroman „Dette“, weniger seines Inhaltes wegen als deshalb, weil er eine bewußte Amerikanisierung des französischen Films bedeutet. Doch diese nicht durchwegs gelingt, ist selbstverständlich. Aber daß eine amerikanische Verjüngungskur der französischen Filmkunst, an der es bis jetzt wenig zu loben gab, nicht schaden kann, zeigt dieser Film. Gut gelungen ist die Figur eines Journalisten, der sich allerdings mehr mit seinem Nebenberuf als unbezahlter Detektiv beschäftigt, schal ist der jugendliche Liebhaber, zarter Import der Intrigant mit seinen Witwenromanzen. Die Zigeunerin (Suzanne Talba) ist als Darstellerin sehr gut, Edith Jehanne als Dlette ist jung und hübsch, beschränkt ihr Spiel aber

auf madonnenhaftes Augenaufschlageln. Immerhin sichern ihre schönen Augen und ihr unentschiedenes Schicksal auch der noch ausstehenden zweiten Epoche höchstes Interesse. Besondere Sorgfalt ist in dem Film der landschaftlichen Szenerie gewidmet. —el.

Bereinsnachrichten.

Irania. Heute 4 Uhr. Besichtigung des mech. technischen Laboratoriums (mit Exper.) Führung: Prof. Dr. Gchner. Treffpunkt: Dugasse Nr. 5. Deutsche Technik. 2. Führung: 5 Uhr. Karten 4 K, Mitgl. 3 K. Irania-Kasse. 1686

Sammet Sana-Bons 21.460,-Kč gelangen zur Verteilung an 1000 PREISTRÄGER des großen SANA-Wettbewerbes. Wir bieten den zahlreichen Verbrauchern der altbewährten und unerreichten Teemargarine „SANA“ Gelegenheit, durch eifriges Sammeln der von den Pergament-Umhüllungen unserer SANA-Würfel leicht abtrennbaren und in der oberen linken Ecke dieser Anzeige abgebildeten BONs laut tieferstehendem Wettbewerb-Plan einen oder mehrere Geldpreise zu erwerben, die auf die größte Anzahl der eingeschickten Bons jedes 1/4 Jahr zur Verteilung gelangen. Wettbewerbsplan: I. Quartal vom 1./VI. - 31./VIII. Einsendungstermin 20./III. Preise von Kč 2500,-. II. Quartal vom 1./IX. - 30./XI. Einsendungstermin 20./VI. Preise von Kč 3500,-. III. Quartal vom 1./XII. 1923 - 29./II. 1924. Einsendungstermin 20./I. 1924. Preise von Kč 5000,-. IV. Quartal vom 1./III. - 31./V. 1924. Einsendungstermin 20./V. 1924. Preise von Kč 10.460,-. Einmalige Portoauslage! Kürzeste Wartezeit! Müheloses u. sauberes Sammeln von Bons! Viermalige Gewinnmöglichkeit — Höchstgewinn Kč 2100,-.

Die Ursache. 2. Roman von Leonhard Frank. Ganz schnell rief der Dichter dem Vater zu: „Wart, wart, wart!“ Und: „Ah! . . . Ah! Ja, ich wollte auch einmal besuchen.“ „Kommst du endlich einmal zu uns.“ „Ja, wegen des Lehrers . . . Vielleicht bin ich wegen des Lehrers gekommen.“ „Wegen des Lehrers . . . Gehe nur hinein, Anton, zur Mutter. Ich muß in die Singprobe.“ „So? . . . Bist du immer noch Vorstand vom Gesangsverein „Zwischen grünen Bäumen“?“ „Ja freilich!“ Der Vater lächelte freundlich und schüttelte seinem Sohne schnell die Hand zum Abschied, um rechtzeitig in die Singprobe zu kommen. „Gehe nur hinein zur Mutter.“ Schweifnach trat er der Mutter entgegen. Der stiegen die schwellen Tränen in die Augen. „Nun, Mutter“, sagte er weich. „Nein, nein!“ Und drückte das Schluchzen zurück. „Das weiß ich nicht, wie lange ich hier bleibe.“ Die Mutter legte den alten Kopf in die Hand, an den Mund die kleinen Finger, die von der Schuerearbeit stumpf geworden waren. „An was denkst du denn, Mutter?“ „In diesem Bett schläft der Vater“, deutete sie, „und ich in dem.“ Der Dichter sah umher im einzigen Zimmer, in dem nichts verändert war. Nur der Stoffsitz nach einer Kreuzigung von Kubens schloß. „Ich schlafe eben wie früher neben dir auf dem Kanapee . . . Wo ist denn der Christus?“ „Den hab ich für eine Mark verkauft.“ „So, du hast den Christus verkauft? . . . Unferm Christus.“

„Ja, O Gott! Es ging nicht anders. — Womit soll ich denn deine schönen Schuhe putzen? Wir haben nur unsere Fettganzwische.“ „ . . . Jetzt muß ich dich aber doch fragen, Mutter. Sag, bist du wirklich so viel kleiner geworden?“ Er sah verwundert hinunter auf ihren weißen Scheitel. Und sie lächelte auf zu ihm. „ . . . Ich war doch nie größer.“ Und das Leben könnte so schön und hell für alle sein, dachte der Dichter. — Arbeit, Freiheit. Eine Frau mit weisem Gesicht und dunklen Augen. Das Schlafzimmer . . . schön beleuchtet. „Daß du's erfahren, Mutter? Einsperren wollten sie mich, wegen meines Artikels.“ „Ja, ich hab's gelesen . . . Ich hab ihn aber verstanden. Ich sag dir, ich hab deinen Artikel ganz gut verstanden.“ Unversehens wurde der Dichter heiter. „Die nannten mich einen Weltverbesserer.“ „Ja, ja . . . Wenn der Vater nächstes Jahr wirklich die drei Mark Wochenlohn mehr bekommt . . . dann geht's uns auch besser. Dann wird's schön sein.“ „Zehzig ist der Vater jetzt?“ „Oh! ins Siebenundsechzigste geht er.“ Unter Gott, dann wird's schön sein, glaubte sie. Immer noch Illusionen, immer noch, dachte der Dichter. Und sein Leben lag entlarvt und gemein vor ihm. „Dann wird's schön sein.“ sagte er jählich zur Mutter, in plötzlicher, trauriger, ungeheurer Liebe, worauf die Mutter beglückt ihn neben sich aufs Kanapee zog. Und durch die nach vierzehn tödlich harrigen Jahren zum ersten Male wieder empfundene Weichheit schritt aufrecht der Lehrer. Das Gesicht des Dichters wurde spitzig. Es klingelte. So starr blickte der Dichter zur Wand, daß er

das Aufstehen der Mutter nicht bemerkte, die lautlos aus dem Zimmer ging. „Schulausflug . . . durch den Wald“, tastete er, den Atem angehalten, und horchte dabei auf das Schimpfen der fremden Stimme in der Küche. Wie ein junges Mädchen sieht sie jetzt aus, dachte der Dichter gerührt, als er seine Mutter ansah, die verlegen zurückkam. Bis zum weißen Scheitel stieg ihr die Schamröte. Seine Gedanken kehrten sofort zum Schulausflug zurück. „Die Milch.“ „Die Milch?“ unterbrach der Dichter entsetzt. „Weil ich die Milchrechnung nicht bezahlen konnte.“ „Halt!“ brüllte er und sprang auf. „Rein, still!“ Mit der Hand hielt er die Mutter weg und blickte starr auf das Schullehrer, das jetzt scharf aufstellte. Sein ganzer Körper begann zu zittern, sein Gesicht verzerrte sich wie das eines Verfolgungswahnsinnigen, den der Arzt in eine Krise versetzt hat. Lebend klammerte er sich an die Mutter an — der Traum blühte auf. Und seine weißen Lippen fornteten die Worte: „Weil ich bei dem Schulausflug die zehn Pfennige nicht hatte, um das Glas Milch bezahlen zu können.“ „Anton! Anton! O Gott! Was ist denn! Trink Wasser . . . Bist du ein Glas Milch?“ „ . . . lieb mich der Lehrer nicht mit ins Wirtshaus gehen. Ich mußte vor dem Zaune stehen . . . vor allen Schulkameraden.“ Er stieß ein Hagendes Wimmern aus. „Anton, komm doch zu mir. Ich geb dir Wasser . . . ein Glas Milch!“ Da stehete der Dichter lindlich: „Oh, bitte, Glas Milch . . . Mir auch Milch.“ Als die Mutter zurückkam, war die Krise vorüber. Wunderbar lächelnd sah er auf dem Kanapee und nahm, glücklich wie ein Knabe, die Milch aus der Mutter Hand.

„Acht Jahre war ich alt, damals.“ „Was ist denn?“ „Ganz vergessen hatte ich es.“ „Was redest du?“ „Später. Ich erzähle dir's später.“ Er hob das Milchglas. „Die ist nicht bezahlt.“ „Jetzt warum redest du so . . . Das richt ich schon alles nach.“ „Mutter, Milch muß man bezahlen können. Sonst leidet man zweiundzwanzig Jahre darunter.“ „ . . . Dich versteh ich nicht mehr.“ Er stellte das Milchglas auf den Tisch zurück, ohne getrunken zu haben. „Ihr seid also immer noch so furchtbar arm wie früher?“ „Oh, Anton! . . . Aber wenn der Vater jetzt die drei Mark mehr bekommt, dann geht's uns besser. Wir sehn getrost in die Zukunft.“ „So wird man zum Weltverbesserer.“ „Das Brot soll jetzt auch um sieben Pfennige billiger werden . . . Erinnerst du dich noch? als Junge bist du oft im Dunkeln mit einem Sack an die Rückseite der Infanterielasferne geschlichen.“ „Um billiges Kommissbrot von den Soldaten zu kaufen.“ „Die wollen lieber Weibrot essen.“ „Und einmal haben die Soldaten einen Eimer voll Spülwasser über mich geschüttet, anstatt mir Brot zu geben.“ „Tropfnach bist du nach Hause gekommen.“ Die Mutter legte dem Dichter die Hand auf die Schulter und lachte. „Wie ein Hund, der ins Wasser gefallen ist. So naß. Oh, und fettig warst du!“ „ . . . Und der Vater hat mich geprügelt dafür.“ „Ja no, weiß halt dein ganzer Anzug verdorben war.“ (Fortsetzung folgt.)